Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 26 (1950-1951)

Heft: 3

Artikel: Das Panzerwurf-Granaten-Schiessen als neue ausserdienstliche Disziplin!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703459

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Panzerwurf-Granaten-Schießen als neue außerdienstliche Disziplin!

Nach der Panzerdemonstration in Thun hat in der Schweizer Presse und auch in den eidgenössischen Räten eine rege Diskussion über unsere Landesverteidigung eingesetzt, die dann in der letzten Sessionswoche durch die Beantwortung der Interpellation Müller vom Chef des EMD und durch seine Ausführungen über unsere militärische Bereitschaft und die Maßnahmen zu ihrer Erhöhung eine verständliche Steigerung erfuhr. Im Rahmen dieser Diskussion ist es besonders die Panzerfrage, die immer wieder angeschnitten und von verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchtet wird. Die Schrift des SUOV erschien gerade im richtigen Augenblick und erfuhr im ganzen Lande eine recht gute Aufnahme.

Der SUOV hat mit seiner Schrift «Achtung Panzer» einen verdienstvollen praktischen Beitrag zur Panzerfrage geleistet. Es fragt sich nun, ob er nicht gerade noch einen Schritt weiter gehen will und auch der praktischen Ausbildung der Panzerabwehr in seinem Arbeitsprogramm vermehrte Beachtung schenken soll. Von verschiedenen Seiten wird die Anregung gemacht, den Abwehrkampf gegen Panzer neben einer verbesserten Ausbildung in Schulen und Kursen der Armee auch in die außerdienstliche Tätigkeit einzubeziehen. Das sind Stimmen, die gerade die Sektionen des SUOV nicht ungehört lassen dürfen.

Die «Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift» befaßt sich in ihrer Septembernummer mit der für unser Land so brennenden Panzerfrage. Man liest hier fundierte Arbeiten über «Panzerbekämpfung» und Erfahrungen im «Panzerkrieg 1939—1945», über die Psychologie der Führung, über Panik und Panzerschock, vor allem aber einen richtungweisenden Artikel des Obersten F. v. Goumoëns über die «Ausbildung in der Panzerabwehr». Seine wichtigste Schlußfolgerung, die wir, in Uebereinstimmung mit der Forderung Nationalrat Clavadetschers, möglichst bald verwirklicht hoffen, lautet:

Die technische Ausbildung an den Panzerwurfgranaten und «Bazookas» ist auch von den Schützenvereinen aufzunehmen. Die mit dieser Aufgabe in der Armee betrauten Soldaten haben jährlich ein «Obligatorium», ähnlich wie es für das Gewehrschießen existiert, zu absolvieren.

Da wir heute in der Verbesserung der Panzerabwehr keine Verzögerungen hinnehmen dürfen, sollten sofort in einigen Vereinen praktische Versuche durchgeführt werden, damit die Unterlagen und Erfahrungen für eine allgemeine Einführung rasch beschafft werden.

Wenn die Ausbildung in den Schützenvereinen aufgenommen wird, sollte es auch möglich sein, eine Anzahl Leute für die Ortswehren auszubilden. Damit wird dann die Verteidigung gegen Panzer erst jene Tiefe bekommen, die unsere Armee mit ihren spärlichen Truppen nie verwirklichen könnte. Es darf kein Haus, keinen Busch im Hinterland geben, an dem ein feindlicher Panzer sorglos vorbeifahren kann. Auch wenn er tief in unser Land eindringen konnte, muß es irgendwo einen Hinterhalt geben, aus welchem ihn das verderbliche Geschoß erreicht. Hier gibt uns die Guerilla-Taktik der Nordkoreaner ein gutes Vorbild.

Wenn die Beschaffung wirksamerer Waffen und die Anpassung der Ausbildung an diese schwierig zu meisternden Kriegsgeräte Hand in Hand geht, dann werden wir bald den Rückstand in der Panzerabwehr auf kurze Distanz überwunden, gleichzeitig aber auch das Vertrauen der Wehrmänner in eine erfolgreiche Abwehr mächtig gefestigt haben.

Die Forderungen, die in diesem zitierten Bericht an die Schützenvereine gestellt werden, sollten auch für die Unteroffiziersvereine selbstverständlich sein. In einigen Sektionen wurde z. B. das Schießen mit Panzerwurfgranaten bereits in das Arbeitsprogramm aufgenommen und es wird auch davon gesprochen, diese Disziplin in das Wettkampfprogramm der SUT 1952 in Biel aufzunehmen.

Die Unteroffiziersvereine haben seinerzeit Pionierarbeit dadurch geleistet, daß sie sich vor Jahren auf breiter Basis des Handgranatenwerfens annahmen und damit auf außerdienstlichem Gebiet einen Beitrag für die Verstärkung unserer Landesverteidigung leisteten, der heute unbestritten ist. Auch auf dem Gebiet der Panzerabwehr gilt es heute solche Pionierarbeit zu leisten und dafür zu sorgen, daß in erster Linie die Unteroffiziere mit der Panzerwurfgranate schießen und treffen lernen. Wir können an dieser Stelle die Anregung von Oberst F. v. Goumoëns nur unterstreichen.

In schönster Weise ergäbe sich hier auch eine Möglichkeit vermehrter Zusammenarbeit zwischen den Sektionen der Offiziersgesellschaft und den Unteroffiziersvereinen, da gerade die Ausbildung der Panzerabwehr einen größeren Einsatz von Instruktoren und Uebungsleitern verlangt. Mit der Aufnahme dieser Disziplin, die mindestens so gut wie das Handgranatenwerfen als «Sport» aufgezogen werden kann, sollte nicht mehr lange zugewartet oder gar diskutiert werden. Die praktische Verwirklichung ist einfacher — es handelt sich im Grunde genommen nur um eine Organisationsfrage — als es im ersten Augenblick aussieht.

Durch die «Weisungen für die Abgabe von Uebungsmaterial» an militärische Verbände und Vereine vom 31. Juli 1946, ist schon vor Jahren die Möglichkeit geboten worden, Exerzier-Wurfgranaten und Munition unentgeltlich zu Uebungszwecken zu beziehen. Neben den notwendigen Wurfausrüstungen können pro 10 Uebungsteilnehmer 4 Granaten und pro Kursteilnehmer 20 Treibpatronen bezogen werden. Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Infanterie, der Leichten Truppen und Flab. sind zur Teilnahme an Uebungen mit Pz.-Wg. berechtigt. Das EMD wird sich aber Gesuchen, die eine vermehrte Zuteilung dieser Mittel und evtl. auch eine Ausdehnung der Bezugsberechtigung auf Wehrmänner anderer Waffengattungen verlangen, nicht verschließen, da die Panzerabwehr, wie der Ausbildungschef im Vorwort zur Panzerschrift des SUOV sagt, nicht nur von den Kämpfern an der Front, sondern auch von den rückwärtigen Staffeln beherrscht werden muß.

Es wird nun im SUOV Sache der Technischen Kommission sein, sich so bald als möglich mit diesen Anregungen zu befassen und Vorschläge für ihre Verwirklichung zu machen. Es geht nicht nur darum, eine neue Wettkampfart aufzuziehen, sondern von allem Anfang an schon darauf zu achten, daß die Ausbildung so kriegstauglich als nur möglich betrieben werden kann, wobei, trotz der Verwendung von Exerzier-Granaten, der Selbstschutz des Kämpfers nicht vergessen werden darf. A.

Anmerkung der Redaktion. Wir verweisen auf den an anderer Stelle veröffentlichten Artikel «Die große Lücke». Den beiden Verfassern ist wohl nicht bekannt, daß der Zentralvorstand des SUOV schon kurz nach der Einführung der Panzerwurfgranate entsprechende Uebungen in das Arbeitsprogramm seiner Sektionen aufnehmen wollte. Ein entsprechendes Gesuch wurde zuständigen Ortes abgewiesen, weil angeblich noch nicht genügend Uebungsmaterial vorhanden war.